

PROGRAMM

Antonín Dvořák

Ouvertüre zur Oper „König und Köhler“ op. 14 (9 Min.)

Johannes Brahms

Konzert für Klavier und Orchester Nr. 2 B-Dur op. 83 (48 Min.)

Allegro non troppo
Allegro appassionato
Andante
Allegretto grazioso

Nicolai Lugansky, Klavier

PAUSE

Sergej Rachmaninow

Sinfonische Tänze op. 45 (37 Min.)

Non Allegro
Andante con moto (Tempo di valse)
Lento assai – Allegro vivace

Sendetermine

Fernsehen: 5. Januar 2020 | 9.15 Uhr | SR/SWR Fernsehen

Radio: Direktübertragung auf SR 2 KulturRadio
danach auf www.drp-orchester.de und www.sr2.de

YouTube: Das Konzert wird gefilmt und auf dem
DRP-YouTube Kanal veröffentlicht.



ANTONÍN DVOŘÁK

* 8. September 1841 in Nelahozeves

† 1. Mai 1904 in Prag

„Echt tschechische Physiognomie“ ...

Antonín Dvořák, der bei uns vor allem als Komponist von Orchesterwerken und Kammermusik bekannt ist, hat zwischen 1870 und 1903 insgesamt zehn Bühnenerwerke komponiert. Heroisch-tragische Stoffe, wie etwa in *Wanda* (1875) oder *Dimitrij* (1881/82), stehen neben volkstümlich-heiteren Sujets, wie in *Der Bauer ein Schelm* (1877) oder in der *Teufelskätche* (1898/99). Auf den Spielplänen deutscher Bühnen konnte sich nur die Märchenoper *Rusalka* durchsetzen.

König und Köhler war nach *Alfred* (1870) das zweite Libretto, dessen Vertonung Dvořák in Angriff nahm. Im Juli 1871 hatte er seinen Posten als Bratscher im Prager Interimstheater gekündigt, um sich ganz dem Komponieren widmen zu können. Erst die erfolgreiche Uraufführung des Hymnus *Die Erben des Weißen Berges* für Chor und Orchester, die im März 1873 in Prag stattfand, brachte für den noch unbekanntem jungen Komponisten den Durchbruch.

... die Ouvertüre zu „König und Köhler“

Durch eine Anzeige in der Prager Musikzeitung *Hudební listy* machte er der Musikwelt bekannt, dass er an einer Oper mit dem Titel *König und Köhler* arbeite. Voller Hoffnung reichte er *König und Köhler* bei der Direktion des Prager Interimstheater ein, wo man ihm versprach, das Werk, in dem der *Einfluss Wagners in der Harmonie und in der Behandlung des Orchesters deutlich zu erkennen* sei, bald aufzuführen. Die Proben im Sommer 1873 zeigten jedoch, dass Dvořáks Oper die Prager Bühne vor unbezwingbare Aufgaben stellte. *Einstimmig klagten alle, so Dvořák, die Musik sei ihnen zu schwer. Sie sei unendlich schwerer als Wagner; sie sei zwar originell gemacht, aber unsingbar.* Erst im November 1874 gelangte die überarbeitete Fassung auf die Prager Bühne. Die Kritik war begeistert und meinte: *Diese erste Oper Dvořáks, in der die Musik in überwiegendem Maße in echt tschechischer Physiognomie hervortritt, ist in einem solchen Maße geglückt, dass wir über die weitere Produktion Dvořáks nicht besorgt sein müssen. Der Komponist hat nach langem Irren den richtigen Weg zum Tempel der selbständigen slawischen Tonkunst gefunden.* Trotzdem verschwand die Oper nach vier Aufführungen aus dem Repertoire.

Das Libretto zu *König und Köhler* stammt von Bernard Guldener, der unter dem Pseudonym B.J. Lobesky ein beliebtes Stück des tschechischen

Puppenspielers Matej Kopecky bearbeitete und in Verse setzte. Die Handlung spielt um 1630 in der Gegend um Prag.

Der junge Köhler Hans will Liduschka zur Frau, deren Eltern das jedoch ablehnen. König Matthias, der sich auf der Jagd verirrt hat, übernachtet in der Hütte des Köhlers und verspricht der jungen Braut Fürsprache bei den Eltern und die Ausrichtung einer prachtvollen Hochzeit. Hans hat die Szene zwischen seiner Liebsten und dem König verfolgt und stürzt mit gezogenem Messer auf die Bühne. Glücklicherweise können Liduschka und ihre Eltern, die schnell herbei eilen, das Schlimmste verhindern. Der letzte Akt spielt in der Prager Burg, wo nach allerlei Verwicklungen endlich die Hochzeit stattfinden kann.

JOHANNES BRAHMS

* 7. Mai 1833 in Hamburg

† 3. April 1897 in Wien

„Edel und anmutig“ ...

Brahms liebte Italien, seine Kunst und seine Natur, das unbeschwerte Leben und die Menschen. Im Frühjahr 1878 schrieb er, gerade von seiner ersten Italien-Reise zurückgekehrt, an Clara Schumann: *Du hast gar keine Ahnung von solcher Schönheit und du hast Dir nur Mühe zu geben, sie auch mit Behagen zu genießen.* Noch ganz unter den Eindrücken dieser Reise, die ihn bis nach Neapel führte, begann Brahms unmittelbar nach seiner Rückkehr mit einem Klavierkonzert in B-Dur. Über zwei Jahrzehnte waren seit dem ersten Klavierkonzert d-Moll vergangen. Drei Jahre später, im Frühsommer 1881 wurde das Werk in Preßbaum bei Wien vollendet. Brahms widmete es seinem *theuren Freunde und Lehrer Eduard Marxsen*, bei dem er ab 1843 als Zehnjähriger zunächst Klavier- und wenig später auch Kompositionsunterricht erhielt. Die erste öffentliche Aufführung fand am 9. November 1881 im Budapester Redoutensaal mit Brahms als Solist statt.

... das zweite Klavierkonzert

Das Konzert war ein großer Erfolg und erlebte innerhalb weniger Wochen über zwanzig weitere Aufführungen u. a. in Stuttgart, Zürich, Straßburg, Wien, Hamburg und Amsterdam. Clara Schumann notierte am 17. November 1881 in ihr Tagebuch: *Es ist doch eine große Genugthuung, ihn jetzt so anerkannt zu sehen. Was nun die Leute jetzt über ihn sagen und schreiben, habe ich schon vor 25 Jahren gewußt und erkannt! und Robert*

hat es damals ja schon Alles vorausgesagt! Auch Theodor Billroth, einer der bedeutendsten Chirurgen des 19. Jahrhunderts und langjähriger Freund von Johannes Brahms, der selbst ein begabter Pianist und Geiger war, zeigte sich begeistert: *Da haben wir es nun endlich, das lang erwünschte zweite Klavierkonzert! Welch ein herrliches Stück, wie mühelos hinfließend, Welch herrlicher Klang, edel und anmutig! so musikalische Musik – eine glücklich befriedigte Stimmung durchströmt das Ganze!* Ebenso der Wiener Kritiker Eduard Hanslick, der von *allseitiger musikalischer Vollendung* sprach und das 2. Klavierkonzert als *große Symphonie mit obligatem Clavier* bezeichnete.

Dies mag zwar journalistisch überspitzt formuliert sein, trifft aber gerade auf dieses Werk in besonderem Maße zu. Während ein Instrumentalkonzert im 19. Jahrhundert üblicherweise aus zwei schnellen Ecksätzen und einem langsamen Mittelsatz bestand, steht bei Brahms an zweiter Stelle ein zusätzlicher scherzoartiger Satz. Auch die Dimensionen der vier Sätze haben eher sinfonische Ausmaße, das Konzert hat eine Aufführungsdauer von etwa 50 Minuten.

Am 7. Juli 1881 schrieb Brahms zwar an Elisabeth von Herzogenberg, er habe *ein ganz kleines Klavierkonzert geschrieben mit einem ganz einem kleinen zarten Scherzo*, und vier Tage später schickte er das fertige Werk an den bereits erwähnten Theodor Billroth mit folgender Bemerkung: *Hier schicke ich ein paar kleine Klavierstücke* – doch sind diese Formulierungen wohl ironisch zu verstehen.

Sinfonie mit Klavier

Eine lyrische Melodie des Solohorns, die vom Klavier echoartig beantwortet wird, eröffnet den ersten Satz. Nach einer kurzen Solokadenz hebt das Hauptthema an, das mit der aufsteigenden Terz und der anschließenden Triole eindeutig aus der Hornmelodie abgeleitet ist. Es wird im weiteren Verlauf des Satzes in seine motivischen Bestandteile zerlegt, immer wieder neu instrumentiert und mit dem Seitenthema, einer zarten Streicherepisode, kombiniert. Der Solopart ist dabei oft eng in den Orchesterklang integriert, ein weiterer Aspekt, über die Viersätzigkeit und die Spieldauer hinaus, der an eine Sinfonie mit Klavier bzw. ein sinfonisches Konzert denken lässt.

Der zweite Satz, *Allegro appassionato*, den Brahms selbst als *etwas kräftig Leidenschaftliches* bezeichnete, ist dreiteilig und verknüpft Elemente von Scherzo und Sonatenform: zwei energische Abschnitte in d-Moll umschließen einen trioartigen Mittelteil in D-Dur. Das Andante im 6/4 Takt beginnt mit einer weit ausholenden Cellokantilene in B-Dur, die Brahms in dem einige Jahre später veröffentlichten Lied „Immer leiser wird mein

Schlummer“ leicht variiert wieder verwendet hat. Auch der Mittelteil, Più Adagio überschrieben, bezieht sich auf ein Lied, und zwar auf „Todessehnen“ op. 86 Nr. 6 von 1878, das in den Klarinetten zitiert wird. Durch die beseelte Stimmung dieses Satzes fühlte sich Theodor Billroth, der Brahms auf mehreren Italienreisen begleitet hatte, an eine *Mondscheinnacht in Taormina* erinnert, wie er dem Komponisten in einem Brief vom Juli 1881 schrieb. Das Allegretto grazioso schließlich ist ein mehrteiliges Rondo mit tänzerischen Themen, von denen vor allem das zweite „ungarisch“ gefärbt ist. Für Hanslick war der Finalsatz des Klavierkonzerts B-Dur der *Gipfelpunkt des Ganzen, jedenfalls wird er es durch die unmittelbarste, hinreißende Wirkung auf das Publikum.*

SERGEJ RACHMANINOW

* 1. April 1873 auf dem Landgut Semjonowo bei Nowgorod

† 28. März 1943 in Beverly Hills

Bilanz eines Lebens ...

Im August 1940 schrieb Rachmaninow an den Dirigenten Eugène Ormandy: *Letzte Woche habe ich ein neues sinfonisches Stück abgeschlossen, das ich natürlich zuerst Ihnen und Ihrem Orchester geben möchte. Es hat den Titel „Fantastische Tänze“. Ich werde jetzt mit der Instrumentation beginnen. Da meine Konzerttournee leider am 14. Oktober beginnt und ich eine Menge mit Proben zu tun habe, weiß ich nicht, ob ich damit vor November fertig werde. Ich würde mich freuen, wenn Sie bei Ihrer Rückkehr bei uns vorbeikommen würden. Ich möchte Ihnen das Stück gern vorspielen.*

Den Sommer 1940 verbrachte Rachmaninow in einem Landgut auf Long Island, wo er innerhalb von fünf Wochen sein letztes Werk, die Sinfonischen Tänze op. 45, komponierte. Den ursprünglich geplanten Titel *Fantastische Tänze* zog er kurzfristig zurück, nachdem er von einem gleichnamigen Werk Schostakowitschs, den drei *Fantastischen Tänzen* für Klavier op. 5, erfahren hatte. Am 29. Oktober war die Orchesterpartitur abgeschlossen, die Rachmaninow in New York mit den russischen Zeilen *Ich danke Dir, Gott* unterzeichnete. Die Uraufführung fand unter der Leitung von Eugène Ormandy am 4. Januar 1941 in Philadelphia und drei Tage später in New York statt. Am 10. Januar bedankte sich der Dirigent auch im Namen seiner Musiker beim Komponisten: *Sie waren sehr glücklich und stolz und baten mich, Ihnen für alles zu danken. Für mich selbst möchte ich Ihnen meine tiefe Dankbarkeit dafür aussprechen, dass Sie uns die*

**DEUTSCHE
RADIO
PHILHARMONIE**

WEIHNACHTSABO 2019

Konzerte...
mit Chefdirigent Pietari Inkinen
zum Beethovenjahr 2020
mit Ihren Lieblingswerken
mit Neuer Musik
für Familien



Leticia Moreno



Annelien van Wauwe

Wählen Sie 3 DRP-Konzerte aus den großen Orchesterreihen in Saarbrücken
Exklusiv erhältlich bis zum 24. Dezember 2019
im DRP-Shop im Musikhaus Knopp, Futterstr. 4, Saarbrücken
Weihnachtsabo 40 Euro
www.drp-orchester.de

SR¹ **SWR** 

Erstaufführung Ihres letzten Werkes überlassen haben, und hoffen, dass unsere Aufführungen Sie nicht enttäuscht und Ihr Vertrauen in uns gerechtfertigt haben. Ich danke Ihnen auch für unsere persönliche Freundschaft.

... die Sinfonischen Tänze

Rachmaninows letztes sinfonisches Werk, das der Komponist auch in einer Fassung für zwei Klaviere veröffentlichte, trägt, wie Maria Biesold es formulierte, *alle Züge einer musikalischen Bilanz seines Lebens. Russische Volksmelodik, Orthodoxer Kirchengesang, lateinische Totensequenz, Fanfarenklänge und das schicksalhafte Motto der 1. Sinfonie verdichtet der Komponist in sein persönliches Credo.* Bei dem groß besetzten Orchester fällt neben dem Klavier vor allem das Saxophon auf, das bereits im Mittelteil des ersten Satzes mit einer expressiven Melodie solistisch in Erscheinung tritt. Am Ende des ersten Satzes zitiert Rachmaninow das Schicksalsmotto seiner ersten Sinfonie. Der zweite Satz (Tempo di valse) wird von kurzen, scharf punktierten Blechbläserfanfaren eingeleitet, bis sich die Solovioline mit einem Triolenmotiv an den Walzerrhythmus herantastet und den Boden für das Hauptthema im Englischhorn bereitet.

Die Musik ist jedoch alles andere als walzerselig oder heiter, sondern bleibt auch im vermeintlichen Tanzwirbel melancholisch und abgründig. Man fühlt sich unweigerlich an Maurice Ravels *La valse* erinnert. Ähnlich formulierte das auch ein Kritiker der New Yorker Erstaufführung: *Es geht um sinnliche Melodien, manchmal bittersüß, manchmal im Rhythmus eines Wiener Walzers. Doch mit Wien ist es vorbei.* Im dritten Satz treffen der 9. Gesang aus der byzantinischen Abendvesper „Gesegnet sei der Herr“ und die Totensequenz „Dies irae“ aus dem lateinischen Requiem aufeinander, zwei Elemente, die Rachmaninow auch in früheren Kompositionen schon verwendet hatte.

„Weihnachten mit dem Bundespräsidenten“ – TV-Aufzeichnung.

„Weihnachten mit dem Bundespräsidenten“ findet in diesem Jahr unter Mitwirkung der DRP und ihrem Chefdirigenten Pietari Inkinen auf Einladung des Bundespräsidenten Frank-Walter Steinmeier im Saarland statt.

Die Konzertveranstaltung wird am Montag, den 16. Dezember, in der Kirche St. Josef in St. Ingbert aufgezeichnet und an Heiligabend um 18 Uhr im ZDF gesendet.

NICOLAI LUGANSKY | Klavier

Der russische Pianist Nikolai Lugansky verbindet Eleganz und Anmut mit kraftvoller Virtuosität. Er gilt als Meister des russischen und spätromantischen Repertoires und ist vor allem bekannt für seine Interpretationen von Rachmaninow, Prokofjew, Chopin und Debussy.



Nicolai Lugansky arbeitet regelmäßig mit hochkarätigen Dirigenten wie Juri Temirkanow, Kent Nagano, Charles Dutoit, Michail Pletnew, Gianandrea Noseda und Wladimir Jurowski zusammen. Konzerthöhepunkte in

dieser Saison sind Auftritte mit dem Seoul Philharmonic Orchestra, dem Philharmonia Orchestra London, dem National Symphony Orchestra Washington DC, dem Sinfonieorchester Luzern, dem Swedish Radio Symphony Orchestra, dem Belgium National Orchestra und dem Orchestre Philharmonique de Radio France.

Er erhält regelmäßig Einladungen zu den bedeutendsten internationalen Festivals wie Aspen, Tanglewood, Ravinia, La Roque-d'Anthéron und Verbier. Kammermusikpartner sind unter anderem Vadim Repin, Alexander Kniazev, Mischa Maisky und Leonidas Kavakos.

Im Juni 2019 erhielt Nikolai Lugansky für seinen „Beitrag zur Weiterentwicklung der russischen und internationalen klassischen Musikkultur der vergangenen 20 Jahre“ den Nationalpreis der Russischen Föderation für Literatur und Kunst. Im April 2013 wurde er als „Volkskünstler Russlands“ ausgezeichnet – das ist der höchste Ehrentitel für herausragende künstlerische Leistungen in Russland.

Nicolai Lugansky wirkt seit 1998 als Professor am Moskauer Staatlichen Tschaikowsky-Konservatorium. Er ist außerdem künstlerischer Leiter des Rachmaninow-Festivals Tambow und Förderer des Rachmaninow-Nachlasses und des Museums von Ivanovka.

Die Aufnahmen dieses außergewöhnlichen Künstlers wurden mehrfach ausgezeichnet – so erhielt etwa seine Rezital-CD mit Rachmaninows Klaviersonaten den Diapason d'Or. Seine Aufnahme der Grieg- und Prokofjew-Klavierkonzerte mit Kent Nagano und dem Deutschen Symphonie-Orchester Berlin wurde mit dem Gramophone Editor's Choice ausgezeichnet. Nikolai Lugansky hat einen Exklusivvertrag mit dem Label harmonia mundi. Seine im April 2018 erschienene CD mit den 24 Präludien von Rachmaninow begeistert die Kritiker. Bemerkenswert auch seine Aufnahme von Solo-Klaviermusik von Debussy, die in dessen Jubiläumsjahr 2018 veröffentlicht wurde.

PIETARI INKINEN | Dirigent

Pietari Inkinen ist seit September 2017 Chefdirigent der Deutschen Radio Philharmonie. Er ist auch Chefdirigent des Japan Philharmonic Orchestra und der Prager Symphoniker. Von 2015 bis Ende August 2019 wirkte er als musikalischer Leiter der Ludwigsburger Schlossfestspiele. Im Sommer 2020 wird er die Neuproduktion von Wagners *Ring des Nibelungen* bei den Bayreuther Festspielen dirigieren.



Mit der Deutschen Radio Philharmonie setzt Pietari Inkinen auf klare Programmlinien: Ein wichtiges Projekt sind die Studioaufnahmen zu Sinfonien-Zyklen von Sergej Prokofjew und Antonín Dvořák. Das Œuvre von Jean Sibelius mit besonderem Blick für Repertoire-Raritäten bildet einen weiteren Schwerpunkt. Sein Debütalbum mit der Deutschen Radio Philharmonie ist bei SWRmusic erschienen und gibt mit Ausschnitten aus Wagners *Siegfried* bereits einen Vorgeschmack auf seine Arbeit in Bayreuth.

Zu Höhepunkten der letzten und kommenden Spielzeiten zählen Debüts beim Pittsburgh Symphony Orchestra, Royal Concertgebouw Orchestra, Gürzenich-Orchester, NDR Elbphilharmonie Orchester, SWR Symphonieorchester und Budapest Festival Orchester.

Als Gast stand er am Pult vieler namhafter Orchester, darunter: Staatskapelle Berlin, Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, Gewandhausorchester Leipzig, Accademia Nazionale di Santa Cecilia, Orchestre Philharmonique de Radio France, Los Angeles Philharmonic Orchestra, Israel Philharmonic Orchestra und Helsinki Philharmonic.

Im Herbst 2018 kehrte Pietari Inkinen für Aufführungen von Wagners *Die Meistersinger von Nürnberg* an die Opera Australia nach Melbourne zurück, wo er schon 2016 mit großem Erfolg die Wiederaufnahme von Wagners *Ring des Nibelungen* leitete. Dafür erhielt er bereits 2014 den Helpmann Award für das beste Operndirigat. Er hatte außerdem Engagements an der Finnischen Nationaloper, am Théâtre de la Monnaie, an der Staatsoper Unter den Linden und an der Bayerischen Staatsoper. Am Teatro Massimo in Palermo leitete er Wagners *Rheingold* und *Walküre*, an der Dresdner Semperoper stand er am Pult der erfolgreichen Neuproduktion von Eugen Onegin. Mit dem New Zealand Symphony Orchestra entstand die Einspielung aller Sinfonien von Sibelius (Naxos) und Rautavaaras *Manhattan Trilogy*. Für EMI spielte er eine Wagner-CD mit dem Tenor Simon O'Neill ein sowie Schostakowitschs 1. Cellokonzert und Brittens Cello Symphony gemeinsam mit Johannes Moser (Hänssler).

DEUTSCHE RADIO PHILHARMONIE SAARBRÜCKEN KAISERSLAUTERN

Die Deutsche Radio Philharmonie (DRP) entstand 2007 aus der Fusion zweier Orchester mit je eigener großer Tradition: dem Rundfunk-Sinfonieorchester Saarbrücken (SR) und dem Rundfunkorchester Kaiserslautern (SWR). Seit 2017 steht Pietari Inkinen als Chefdirigent an der Spitze der DRP. Wie seine Vorgänger – Gründungs-Chefdirigent Christoph Poppen, Karel Mark Chichon und auch der 2017 verstorbene Ehrendirigent Stanislaw Skrowaczewski – setzt Pietari Inkinen einerseits auf Vielfalt im Repertoire: von klassisch-romantischen Schlüsselwerken der Musikgeschichte bis hin zu Neu- und Wiederentdeckungen und zur zeitgenössischen Musik. Andererseits hat er in das Repertoire der DRP seine eigenen, klaren programmatischen Linien gezogen. Ziel ist es, alle Generationen zu erreichen. Mit moderierten Konzerten, Konzerteinführungen und Künstlerbegegnungen, den Konzerten ohne Dirigent („DRP-PUR“), der „Saarbrücker Komponistenwerkstatt“ und der „Saarbrücker Dirigentenwerkstatt“, genauso wie mit Familienkonzerten und Reihen wie „Musik für junge Ohren“ oder „Orchesterspielplatz“, werden neue Wege der Musikpräsentation und -vermittlung beschritten.

Mit dem Amtsantritt von Pietari Inkinen ist das Spektrum der sinfonischen Werke von Jean Sibelius und die bedeutende zeitgenössische finnische Musik-, Komponisten- und Interpretenszene in den Fokus der DRP gerückt. Außerdem entstehen Sinfonien-Zyklen von Antonin Dvořák und Sergej Prokofjew – im Konzertsaal und im Studio. Spitzenkünstler wie der Geiger Vadim Repin, das Klavierduo Katia und Marielle Labèque oder die Pianisten Nikolai Lugansky und Alexei Volodin folgen in den nächsten Monaten seiner Einladung zur DRP.

Abonnementreihen bespielt die Deutsche Radio Philharmonie in Saarbrücken und Kaiserslautern, Gastspiele führen ins grenznahe Frankreich sowie nach Mainz, Karlsruhe, Mannheim und Baden-Baden. Tournée gingen in den letzten Jahren in die Schweiz, nach Polen, China und Japan, regelmäßig ist das Orchester in Südkorea zu Gast. Live im Konzertsaal, in den Kulturprogrammen des Saarländischen Rundfunks und des Südwestrundfunks, im SR/SWR-Fernsehen, auf ARTE oder auf CD ist die DRP genauso präsent wie über ihre Mediathekangebote, Livestreams oder den DRP YouTube Kanal.

DRP-AKTUELL

Weihnachtsabo 2019 der Deutschen Radio Philharmonie

Chefdirigenten-Konzerte – Beethovenjahr – Lieblingswerke mit großen Solisten – Neue Musik – Familienkonzerte ... Sie stellen sich ihr Weihnachtsabo aus den genannten Themenbereichen selbst zusammen! Das Weihnachtsabo 2019 umfasst drei große Orchesterkonzerte in der Congresshalle Saarbrücken oder im SR-Sendesaal und kostet 40 EURO. Erhältlich ist es bis zum 24. Dezember im DRP-Shop im Musikhaus Knopp. Welche Konzerte zur Auswahl stehen, sehen Sie u. a. auf der Homepage der DRP.

Auftakt des DRP-Beethovenjahres 2020 mit „My Playlist Beethoven“

Wenn Anfang des nächsten Jahres, zwischen dem 23. und 26. Januar, mehr als 2.000 Kinder und Jugendliche in die Sendesäle des Saarländischen Rundfunks und des Südwestfunks Kaiserslautern strömen, um ihre „Playlist Beethoven“ zu hören, bedeutet das: Beethoven, das Geburtstagskind mit 250!! Kerzen auf dem Kuchen, spricht uns heute immer noch mit seiner Musik an. Schüler aus dem ganzen Saarland haben ihre Beethoven-Lieblingsstücke mit Musikern der Deutschen Radio Philharmonie gemeinsam gesucht und gefunden. Speziell für Kinder im Grundschulalter stecken alle Stücke der „Playlist Beethoven“ – das berühmte Ta-ta-ta-taaa genauso wie die Mondscheinsonate – in einer echten „Hör- und Staungeschichte“. Und Meister Beethoven höchstpersönlich lässt sich – in Gestalt von Moderator Roland Kunz – nicht zwei Mal bitten und erscheint zu den „Musik für junge Ohren“-Konzerten im Rahmen der „ARD Woche der Musik – Das Beethoven-Experiment“. Dort lässt er nicht nur Blicke in seine Musikwelt zu, er offenbart sich auch als Mensch: als Seelenmensch, als Verliebter und Naturliebhaber, genauso wie als augenzwinkernder Choleriker, der etwa in seinem Klavierstück „Wut über den verlorenen Groschen“ seinen Emotionen freien Lauf lässt.

DRP-Beethoven-Abos

Speziell zum Beethovenjahr 2020 bietet die Deutsche Radio Philharmonie im DRP-Shop im Musikhaus Knopp zwei Abonnement-Arrangements an: Das Abo „Beethoven-Klavierkonzerte“ besteht aus zwei Konzerten am 13./14. März 2020 und beinhaltet die 5 Klavierkonzerte mit dem Pianisten und musikalischen Leiter am Klavier Lars Vogt (45 Euro). Das „Beethoven-Abo“ enthält drei Konzerte: das Konzertwochenende mit 5 Klavierkonzerten plus der 9. Sinfonie. (64 Euro).

DIE NÄCHSTEN KONZERTE

Donnerstag, 19. Dezember 2019 | 13 Uhr | SWR Studio

2. „À LA CARTE“ KAISERSLAUTERN

Deutsche Radio Philharmonie

Dirigent: Pietari Inkinen

Raphaëla Gromes, Violoncello

Moderation: Sabine Fallenstein

Werke von Antonín Dvořák und Julius Klengel

Freitag, 20. Dezember 2019 | 20 Uhr | Funkhaus Halberg, Großer Sendesaal
19.15 Uhr Konzerteinführung mit Dr. Beate Früh

3. STUDIOKONZERT SAARBRÜCKEN

Plädoyer für die Natur

Deutsche Radio Philharmonie

Dirigent: Pietari Inkinen

Raphaëla Gromes, Violoncello

Werke von Antonin Dvořák, Julius Klengel und Jean Sibelius

Dienstag, 31. Dezember 2019 | 17 Uhr | Fruchthalle

SILVESTERKONZERT KAISERSLAUTERN

Tanzen möchte ich!

Deutsche Radio Philharmonie

Dirigent: Christoph Gedschold

Nathalie Karl, Sopran | Matthias Klink, Tenor

Moderation: Roland Kunz

Werke von Gioachino Rossini, Giacomo Puccini, Giuseppe Verdi,
Robert Stolz, Johann Strauß, Emmerich Kálmán, u. a.

Sonntag, 12. Januar 2020 | 20 Uhr | Congresshalle

10.15 Uhr Konzerteinführung mit Gabi Szarvas | Saal Ost

11 Uhr Orchesterspielplatz

4. MATINÉE SAARBRÜCKEN

Gefühlsfeuer

Deutsche Radio Philharmonie

Dirigent: Joshua Weilerstein

Annelien van Wauwe, Klarinette

Werke von Jörg Widmann, Carl Maria von Weber und Peter Tschaikowsky

Wir möchten Sie höflich darauf hinweisen, dass Bild- und Tonaufnahmen während der Konzerte der DRP nicht gestattet sind!

Die Besucher stimmen Bildaufnahmen durch den SR/SWR zu.

Text: Thomas Sick | Redaktion: Dr. Beate Früh

Programmredaktion: Maria Grätzel | Herausgeber: Deutsche Radio Philharmonie